

Zusammenfassende Fragen zur Vorlesung „Informatik und Gesellschaft I“ (Mag. Dr. F. Betz)

Die folgende Fragensammlung liefert einen Überblick über den gesamten Inhalt der Vorlesung und soll eine Orientierungshilfe dafür bieten, in welcher Form Fragen zur schriftlichen Prüfung gestellt werden könnten.

1. Was bedeutet der Ausdruck „technische Verlaufsform“ („Universalmaschine“, „Hybridmedium“) im Zusammenhang mit dem Computer?
2. Besprechen Sie bitte die Begriffe „multifunktional“ und „multimedial“ im Zusammenhang mit dem Computer.
3. Was bedeuten die Begriffe „Medienkonkurrenz“ und „Medienkonvergenz“ im Zusammenhang mit dem Computer?
4. Welche Unterschiede bestehen nach Achim Bühl zwischen der Industriegesellschaft und der „virtuellen Gesellschaft“ in der Sphäre der Produktion und Ökonomie?
5. Welche Unterschiede bestehen nach Achim Bühl zwischen der Industriegesellschaft und einer „virtuellen Gesellschaft“ in Bezug auf die soziale Wahrnehmung/Nutzung/Konstruktion von Zeit und Raum?
6. Wie unterscheiden sich „Industriegesellschaft“ und „virtuelle Gesellschaft“ in Bezug auf technologische Risiken? Erläutern Sie in Stichworten, welche technologische Risiken Sie selbst gegenwärtig für besonders wichtig halten und liefern Sie eine kurze Begründung.
7. Welche Merkmale trägt nach Achim Bühl das neue Weltbild in einer „virtuellen Gesellschaft“? Diskutieren Sie die Thesen Bühls kritisch.
8. Was sind die wichtigsten Unterschiede zwischen massenmedialer Kommunikation und Kommunikation in einer Netzkultur?
9. Skizzieren Sie bitte eine technikdeterministische Haltung und im Gegensatz dazu eine gebrauchtorientierte Haltung in Bezug auf den Computer.
10. Erläutern Sie bitte jeweils an einem Beispiel, wie die Gesellschaft a) soziale Handlungen und b) soziale Regeln an Maschinen delegiert.
11. Was bedeutet „Kontingenz“ im Technikgebrauch oder in der Technikentwicklung. Unterstützen Sie Ihre Erklärung mit einem anschaulichen Beispiel.
12. Zählen Sie bitte die Merkmale auf, die ein Large Technological System (LTS) nach Thomas P. Hughes aufweist. Welche dieser Merkmale treffen Ihrer Meinung nach auf das Internet zu, welche nicht?
13. a) Was ist gemeint, wenn bei technischen Artefakten von „normativen Systemen“ die Rede ist. b) Stellt der Computer ein „normatives System“ dar? Begründen Sie Ihre Antwort.

14. Bernward Joerges bezeichnet Technik als „entäußerlichte soziale Struktur“. Stellen Sie an Beispielen dar, auf welche Weise soziale Regeln/Normen und soziale Handlungen in den Computer (bzw. in ein Computernetzwerk) ausgelagert sein können.
15. Was bedeutet der Ausdruck „Closure“ im Zusammenhang mit Technologie? Wodurch erreicht eine bestimmte Technologie diesen Zustand der „Schließung“?
16. Welche gesellschaftliche Funktion erfüllen elektronische Informationsarchitekturen, wenn man sie aus der Perspektive der Machtheorie Michel Foucaults interpretiert?
17. Welche gesellschaftliche Funktion erfüllen elektronische Informationsarchitekturen, wenn man sie aus der Perspektive der Theorie James R. Benigers interpretiert?
18. Welche Faktoren führten nach James R. Beniger zu einer „Kontrollrevolution“ im 19. Jahrhundert?
19. Wie hat sich die Rolle von Frauen als Programmiererinnen bzw. als Nutzerinnen des Computers im Verlauf der Computergeschichte gewandelt. Skizzieren Sie die wichtigsten Stationen dieser Geschichte in Stichworten.
20. Welche Rolle spielten und spielen militärische Interessen in der Computerentwicklung?
21. Nennen Sie die wichtigsten Merkmale der Computer der ersten (zweiten, dritten, vierten) Generation.
22. Welche Faktoren könnten dafür verantwortlich sein, dass sich nach dem 2. Weltkrieg die von-Neumann-Architektur durchgesetzt hat?
23. Welche Zusammenhänge bestehen zwischen formaler Rationalisierung, dem modernen Formalismus in der Mathematik und der Turingmaschine?
24. Über die Erfindung der Turingmaschine wurde geschrieben: „Der Computer ist das Fließband im Kopf.“ Was ist damit gemeint?
25. Nennen Sie grundlegende Vorstellungen aus der Ethik der WWW-Pioniere (Berners-Lee, Cailliau). Geben Sie ein kurzes Urteil ab, inwieweit dieser Ethik noch heute Rechnung getragen wird.
26. Welche technischen und sozialen Folgen haben multifunktionale Mikroprozessoren als Hardware ab den frühen 1970er Jahren?
27. Welche historischen Vorläufer des elektronischen Hypertextes können Sie nennen?
28. Warum könnte man die Piktogramme Otto Neuraths als Vorläufer der Icons auf den User Interfaces heutiger Computer bezeichnen?
29. Welche sozialen und politischen Folgen hatte die Hypertext-Revolution der 1990er Jahre?

30. Was bedeutet die These von Pierre Levy, Hypertext verwirkliche „Universalität ohne Totalität“?
31. Was ist eine „virtuelle Gemeinschaft“ (Merkmale, Gründe für das Entstehen virtueller Gemeinschaften)?
32. Was ist „Öffentlichkeit“, und auf welche Weise wird sie durch technische Medien geprägt?
33. Wägen Sie die möglichen Vor- und Nachteile des Internet für das Prinzip der „politischen Öffentlichkeit“ ab.
34. Welche kritischen Argumente gegen das Internet als Medium der Öffentlichkeit kennen Sie? Welche davon erscheinen Ihnen nicht plausibel? Begründen Sie Ihre Haltung.
35. Nennen Sie bitte zwei „elektronische Bürgerinitiativen“ und erklären Sie in Stichworten, warum Sie deren Kommunikationsweise positiv (oder negativ) bewerten.
36. Zählen Sie bitte die vier P-Trends des E-government auf und beschreiben Sie jeweils in Stichworten, was damit gemeint ist.
37. Welche Vorteile können sich für die öffentliche Verwaltung durch E-government ergeben?
38. Welche Vorteile können sich für die Bürgerinnen und Bürger durch E-government ergeben?
39. Welche potentiellen Gefahren und Risiken birgt E-government?
40. Definieren sie bitte den Begriff „Digital Divide“ und erläutern Sie dabei auch, was man unter sekundärem Digital Divide versteht.
41. Mit welchen anderen Formen sozialer Ungleichheit korreliert der Digital Divide?
42. Wer sind im globalen Maßstab die „information rich“, wer sind die „information poor“?
43. Wer sind im europäischen Vergleich die „information rich“, wer sind die „information poor“?
44. Wie stellt sich informationelle Ungleichheit in Österreich dar (gender, Stadt-Land, Alter, Bildungskapital)?
45. Was ist Androzentrismus? Wie stellt sich Andozentrismus im Internet dar?
46. Auf welche Art und Weise unterscheidet sich das Nutzerverhalten von Mädchen und Burschen bzw. Männern und Frauen (Sozialisierung, Zugang/Erstkontakt, Umgang mit dem Computer)?

47. Beschreiben Sie bitte drei Sinus-Milieus in Österreich, in denen ein sehr hoher Interesse am Internet vorhanden ist.
48. Besprechen Sie informationelle Ungleichheit in Österreich und benutzen Sie in Ihrer Darstellung die drei Kapitalsorten nach Pierre Bourdieu.
49. Was ist „informationelle Selbstbestimmung“? Definieren Sie den Begriff und unterziehen Sie ihn einer kritischen Diskussion.
50. Welche Eigenschaften weist das „elektronische Panopticon“ auf?